



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Stvdivm Veræ Sapientiaë

Vivo, Agostino di

München, M.DCI.

Cap. 11. Daß die vbermessige Begird nach den Herrschafften vnnd hohen digniteten ein vrsach seyen/ daß vil Menschen jhrer Seelen heyl im winde schlagen/ vnnd daher in diser Welt in vnglück/ in jener ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47828](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47828)

**Das die vbermässige Begird vnd verlan-
gen nach den Herrschafften vnd hohen digniteten
pflegen ein vrsach zusein / das die Menschen ihrer Seelen heil in
windt schlagen / vnd daher in diser Welt in vnghück / in jener Welt
aber in die dienstbarkeit des Lucifers fallen. Dises Capittel
kan von den grossen Herren vnd Regenten in
acht genommen werden.**

Nicht ohne ists / das vnter allen menschliche Wercken
das Amte des regirens vnd herrschens vber die Völ-
cker / ist das aller herrlichste / Dann es spricht der Apo-
stel / das kein gwalt sey der nicht von Gott komme : Vnd wer
andere Leut regiret / der hat etwas Götlichen an ihm / seyther
mal durch das sichtbarliche Regiment erscheint / das er für
andere Leut sorge an Gottes statt / welcher (vnangesehen er
selbst nicht vnterleht / vn sichtbarlicher weiß / auff alle Völcker
zugedencken) seinen Fürsten pflegt die gwalt zu delegiren /
den Königreichen vnd Landen zur ruhe vnd gutem / wie dan
solches ihme / als dem allerhöchsten Monarchen des ganzen
Vniuers / in allweeg gebürt vnd zustehet : Aber die höffertiger
sinnlich / vnd inn ihren herrlichkeiten erlustigte Menschen /
(welche nicht gedencen das sie heut oder morgen ihren Leib
müssen widerumb vberantworten der Erden / vnd denselben
präsentiren vom Richterstuel des allerhöchsten Gottes / für
sich selbs vnd für ihre Vnterthonen rechenschafft zugeben)
suchen allerhandt mittel vnd weeg / vnd bemühen sich mit
höchstem fleiß / vber andere Leut zu herrschen / Dann sie ver-
meynen vnd glauben genzlich / das die jenigen / welche Herr
sind vber vil Völcker / vnd hohe digniteten vnd Embere be-
dienen / selig seyen / seythemal ihnen nichts mengelt noch ab-
gehet damit sie ihres hertzen lust erfüllen vnd ihren Leib
mit kurzweil vnd andern fleischlichen wollustbarkeiten er-
setzigen. Sie sehen / das sie gelegenheit haben scheinbarlich
zuleben /

zuleben/ zupanctetiren/ Nacht vnd Tag im sanft zuleben/ in
 köstlichen/ weichen vñ zarten Betten zuschlaffen/ alle stundt
 zuspazieren/ vnd wohin es ihnen gefelt/ zuspazieren: Sie ver-
 sehen sich mit schönen Wassen/ Rossen/ Vöglen/ Hundt/
 Ackern/ Feldern/ Gärten/ vilen Dienern/ schönen Pallästen/
 starken Vöfungen/ vnüberwindlichen Stätten/ Goldt/
 Silber/ Edelgestain/ vñnd statlichen Kleidern: Sie sehen
 vnd mercken auch fleißig auff/ ob man vor ihnen die Knye
 biegt/ ob jederman die Kappen für sie rucke/ ob man sich vor
 ihnen fürchte/ ob man sie ehre vnd lobe: Sie schaffen/ sie be-
 selen/ sie straffen/ sie erheben ihre Fauoriten/ vnd vber ihre
 Feinde vnd rebellanten rechen sie sich: Inmittelst nun dise
 armfelige Menschen ihre Augen vnd verlangen haben auff
 solche ding/ ist leichtlich zuerachten/ wie weit ihre gedanken
 seyen von ihrem letzten Endt/ welches ihnen vñlicheit gar na-
 hendt ist/ ihnen sambt dem Leben auch zubenommen die ge-
 legenheit/ daß sie hinfüran nichts guts können wircken zu er-
 löschung des Himmels. O hoffertiger Mensch/ O du verz-
 sinferte vnd verblende Creatur/ die du so sehr verlangest zu
 herrschen vber andere Leut/ warumb gedenckstu nicht/ daß/
 (wie der weise Mann spricht:) Interdum dominatur homo
 homini ad malum, das ist/ daß ein Mensch herrschet zu zeiten
 vber den andern/ zu sein vnglück. In warheit/ offtermals
 pflegen die Menschen vber andere Leut zu herrschen zu ihrem
 eignen vnglück/ seytemal/ (wie Augustinus spricht) das herr-
 schen vber andere/ ist ein böses Laster/ vnd zwar das erste/ so
 jemaln in der Welt gewesen: Dann der erst Mensch hat wol-
 len herrschen vnd keinen andern Oberherm haben. Vnd dise
 Sünd der Hoffart war ein vrsach vnd ver hinderung/ daß der
 Mensch nicht hat können gelangen zum himilischen Nach-
 mal/ Inmassen solches figurirt ist worden durch jenen im
 Euangelio/ welcher geladen vñ beruffen war zu dem Nach-
 mal/ aber sich mit deme entschuldigte/ daß er gekaufft hette
 ein Haus. Ecclesi. 8.
Lucæ 14.

Vmb Gottes willen betrachte/ wie groß da sey die
 blindtheit des hoffertigen Menschens/ welcher auß lauter
 Ehrgeitz/ sich vnterstehet vnd bemühet/ vber andere zu herr-
 schen.

Le iij

fchen. Dann/ weil an dem heyl vnserer Seelen dermassen vil
 gelegen ist/ das (wie der Apostel spricht) wir mit forcht vnd
 zittern wirken müssen vnser seligkeit/ so sollen wir billich
 bedencken vnd betrachten/ was für einen Weeg der jenig
 wandere/ welcher den ganzen Tag vnd Nacht nichts an
 ders thut als dichten vnd trachten/ wie er doch möge zu
 ansehenlichen Herrschafften vnd digniteten gelangen/ auff
 das er also mit allein desto besser ersetzigen möge seine fleisch
 liche luste/ sondern auch desto freyer leben/ von jederman ge
 ehrt werden/ vber andere herrschen vnd selbst niemant vnter
 woiffen sein. Die gute vñ frome Regenten vnterlassen nicht
 Gott dem Herrn zugeben sein gebürde ehr: Sie disponieren
 ihre eussertliche ding dergestalt/ dz sie beynebens ihr eigen Go
 wissen mit verkürzen: Vnd ob sie schon Herrn sein vber vile
 so erheben sie sich doch nit in der hoffart/ sie regiren mit einer
 demut vnd halten sich vil mehrers für ihrer vnterthanen
 Knechte/ weder für ihre Herrn: Also/ das sie nit mit schaden
 sonder mit zeitlichen vnd ewigen nutz vber andere herrschen.
 Wer aber auff dise weiß nicht gedenckt zu herrschen/ der selb
 herrschet gewislich vber andere mit seinem schaden/ Dann
 das zeitliche Regiment ist ihm nicht allein ein verhinderung
 zu erlangung des ewigen himlischen Regiments/ sonder auch
 so gar mit gegenwertiger ihrer Regierung befindet er sich vbel.
 Dann immerdar ist er bleich/ melancholisch/ betrübt/ vnd
 allzeit fürchtet er sich seines Lebens: Zur zeit des Kriegs
 fürchtet er das nachstellen seiner Feinde/ vnd zur zeit des Fri
 dens fürchtet er sich vor der coniuration vnd verbindnuß sei
 ner vnterthanen/ vnd so gar vor der verrätherey seiner eignen
 Befreunden. Vnd diser vrsachen halben vertragen der
 gleichen Herrn ihre geheimnussen ihren eignen Eltern nicht
 sie lassen sich vmb ringen oder vmbgeben mit Gräbern/ sie
 versperren sich in den Schloßern/ gleich samb condemnirten
 vnd verurtheelten sie sich selbst in ewige gefengnuß: Vngern
 lassen sie sich von den Menschen sehen/ wollen mit den Leu
 ten nicht conuerfieren/ ihre Speiß vnd Leibguardi ist ihnen
 verdächtig: Heißt dises alles nicht vber andere herrschen mit
 seinem eignen schaden? Sehet/ wie elendig vnd armfelig
 gemein

gemeintlich ist das Leben aller deren/welche von den fleischlichen Menschen für selig geschetzt werden: Vom Mafinilla König zu Numidia lesen wir / daß er der Guardi der Menschen nicht trawete / vnd deswegen bewahrte er sein Leben mit der Guardi der Zunden. Vnnd Dionysius Siracusanus söchtete sich vor den Barth'scheren der Halbiren / vnd deswegen ließ er seine Haar wegverbrennen mit glühenden Kohlen: Vnd wer die annales vnd Geschichte der Keyser vnd Könige durchliset / der würdt befinden / daß wenig Keyser nicht seyen vmbkommen entweder durchs Eysen / oder Fehr / oder Giffte / od einer andern gewalthätigen art des Todes: Vñ dennoch woltestu die jenigen loben / welche herrschen: vñd woltest gern begeren die elende seligkeit ihres Standes:

Wöchstestu aber sagen: daß es gleichwol gut sey / vil zubesigen vnd vber vil Stätt vñd Landen zuherrschen / sey themal dergleichen Regenten können vil gute vñd Gotts söchtige Werck verrichten: Daß auch du / wann du dich in einem solchen Standt befündest / woltest stifften vil Spital / vil Almosen vnd andere Gottselige ding: O heilige Gedanken / O Gottselige verlangen: aber höre / was jener alter vnd gelehrter Xenophon schreibt / vnd wie er die jenigen ermahnt / welche vil Völcker haben zuregiren: Niemandt (spricht er) kan glücklich vnd wol regiren andere Leuth / welcher nicht besser ist weder seine Vnterthanen: Vnd niemandt sol man die macht vnd gewalt geben vber andere zuherrschen / dessen Leben nicht besser vnd heiliger were / weder das Leben anderer Leuth. O wie selig weren die Königreich der Welt / wofern ihre Könige vnd Regenten besser vnd heiliger weren weder ire Vnterthanen: So examinire derwegen vnd spiegle dich selbst in diesem Spiegel / ob du besser seyest dann deine Vnterthanen / oder ob du heiliger bist weder das Ambt: Vnd gesetzt / daß du from vnd Tugentsam bist vor der antretung deines Regiments / wer weiß / ob du dich mit etwa hernacher wirst verkehren: Dañ es ist je nichts newes / dz etliche vil Regenten ihre Sitten haben verkehrt seithero ihrer angetretenen Regierung / vnd welche erzeigt haben / daß wahr sey /
was

was der weise Biantes gesagt / nemblich: Magistratum virtus ostendit, das ist/ Das Ambe zeigt an/ wer da sey der Mann: Dessen haben wir ein Exempel am König Saul/ dann ob wol derselb/ vor erlangtem Königlichem Zepter/ dermassen sitz sambe vnd tugentreich war/ das das Göttliche Oraculum ein gefallen an ihm hatte/ vnd ihn zu einem König machte vber das ganze Jüdische Volck/ so hat er doch/ bald nach erlangter Königlicher wülden / angefangen Gott seinen Hertz zu erzürnen mit geitz vnd vngheorsamb. Desgleichen als Ieroboam/ Salomons Nachfolger/ erwehlt war worden zweitem König/ hat er sich sambe zwölff Stämmen Israels von Gott abgewendt die Gözen anzubetten. Von einem Heydnischen grausamen vnd schendelichen Römischen Keyser Caio Caligula lesen wir/ das er/ ehe vnd beuor er kommen war zu der Keyserlichen Regierung/ dermassen sitz sambe vnd gütig gewest/ dz jederman ein wolgefallen vnd freud ob ihm hatte: Aber baldt hernacher gerieth er inn solche Gottlosigkeit/ das menniglich darfür helet/ das niemalen ein grausamer noch vnarmherziger Keyser habe regiert: Diser bestialisch vnd Viehisch Mensch hat genothzwenget seine zwo Schwes tern/ er lieh sie vertreiben vnd lestlich gar umbbringen. Des menschlichen Bluts war er dermassen dürstig vnd begirig/ das er offtermals vber laut schrye vnd sagte: Wolte Gott/ das das Römisch Volck nur einen einigen Hals hette/ damit ich inen ihre Köpff könnte in einem einigen Strich abhawen lassen. Als er aber lestlich im vierten Jahr seiner Regierung erschlagen war worden vō seinen eignen Soldaten/ hat man vnter andern seinen geheimen sachen gefunden zwey Bücher/ auff dem einen war/ an statt des Tittels/ gemalt ein Dolchen/ vnd auff dem andern ein Schwerdt: Inwendig inn diesem Buch stunden geschrieben die Namen viler Rabsheirn vnd edlen Burger/ denen er mit der zeit vnd allgemach wolte den Lehrab machen. Desgleichen fandt man einen grossen Kasten/ darinn waren vil Fässer angefüllt mit allerhandt Gifft: Vnd als der Keyser sein nachfolger befolhen hatte/ solches alles ins Meer zuwerffen/ hat die grosse anzahl Fisch/ welche am Ofer todt lagen/ zuersehen geben/ wie vil Menschen entrung

entrunnen waren dem allbereit destinierten vnd fürbereiteten Tode. Difes sind die herrliche Werck/ welche erfolgt sind von denen/ so vor ihrer angefangnen Regierung/ das ansehen hatten/ das sie fromb weren: So gedencf derwegen/ das du villicht dich vbel gnug köntest verhalten/ vnangesehen du an jero sprichst/ das du woltest vil Almosen außtheilen vnd vil Spital auffrichten. Vnterlasse solche ehrgeitzige Gedancen/ vnd gedencf/ das/ wosern du heut geizig vnd karg bist/ vber wenig/ du gleichfals morgen mit weniger sein kanst vber vil.

Vber das/ ist gewis/ das vil deren/ welche mit höchstem vnd ordenlichem verlangen haben getracht zu herrschen vber vil Völcker/ lestlich genommen haben ein schendliches vnd bestialisches endt: Vnd geschweigens viler alten/ wil ich allein erzehlen den vnglückseligen fall des Durchleuchtigen Römischen Fürstens Crescentij, welcher vnterm schein des Consulats oder Burgermeister schaffte/ sich gebrauchte des namens eines Keyfers/ vnd vil grausamkeiten begieng durch ganz Italien: Nachdem aber Otto tertius erwehlt war worden zu einem Römischen Keyser/ kam derselb gen Rom mit einem mechtigen Kriegs heer/ vnd nam den Crescentium gefangen/ ließ ihm außstechen beyde Augen/ Nasen vnd Ohren abschneiden/ zuruck auff einen Esel setzen/ zum Schawspiel durch die ganze Statt führen vnd lestlich hencken: Dife bittere Fucht hat Crescentius geschepffe vonn disem Baum des ehrgeitzes. Wer wolte derwegen nit sagen/ das es disem Fürsten were rätlicher gewesen wann er were verblieben in einem schlechten vnd verächtlichen Standt/ weder außstehen einen solchen schendlichen Tode/ vnd demassen gemahlt werden in der Chronic zum Exempel aller generationen vnd Geschlechtern/ die da geboren sollen werden bis am jüngsten Tag:

Vnd wer kan zu gnügen erzehlen die mühe/ arbeit/ vnd beschwerliche Gedanken der Regenten vnd Herrschern des Völcks: In warheit/ groß/ vil vnd mannigfaltig sind die selbigen/ wann man sie helt gegen der grossen Ruhe/ welche besessen wirt von den Vnterthonen/ die sich contentiren vnd

Sf

benügen

benutzen lassen mit ihrem niedrigen Standt/ vnd mit ihrer
 schönen gelegenheit/ die sie haben zu procuriren das heyl ihrer
 Seelen. Difes bezeugt vns der gottesfürchtig Keyser Theo-
 dorius. Dann wir lesen/ daß er einsmahls vnbekanter weis
 habe heimgesucht einen Einsidler/ welcher außserhalb der
 Statt Constantinopel in der Wüsten sich auffhielt in enge-
 engen Zellen/ vnd mit denselben nicht allein sein Gebet ver-
 richt sonder auch mit ihm Malzeit gehalten im Brot/ Salz
 vnd Wasser. Letzlich aber sprach der Keyser zu ihm: Weis
 auch/ wer ich bin? Der Einsidler antwortete: Mein/ ich weis
 nit/ was ihr für ein Herr seit: Darauff gab er sich zu erkennen
 vnd sprach: Ich bin Keyser Theodorus/ vnd bin vß andacht
 wegen hieher kommen: Als solches der Einsidler vernommen
 fiel er vor ihm auff der Erden nider: Aber der Keyser ließ
 ihn auffstehen vnd sprach: Selig selig seit ihr Einsidler/ son-
 themal ihr sicher vnd frey seit von den geschafften der Welt
 vnd führet ein stilles vnd ruhigs Leben/ vnd nichts anders
 gedencet als auff das heyl ewrer Seelen/ vnd wie ihr gelang-
 gen möget zu dem ewigen Leben vnd himlischen Belohnung
 welches vns vnd euch ist verheissen: Aber ich sage dir mit
 warheit/ daß ich gleichwol im Keyserlichen Pallast bin ge-
 boren/ vnd an jertzo im Keyserthumb lebe/ aber daß ich ver-
 ängsten vnd sorgen niemaln esse.

Hasstu verstanden/ was da sey die Seligkeit vnd Ruhe
 deren/ welche die Welt regiren vñ vber vil Völcker herrschen?
 Auß der jetzerelten Geschicht hastu abzunehmen/ was ge-
 stalle ein solcher grosser vnd mechtiger Keyser für selig he-
 geschezt einen armen Einsidler/ welcher versperrt lag in en-
 ger kleinen Zellen vnd sich speiste mit Wasser/ Brot vnd
 Salz.

Jetzt aber wollen wir ferier sehen vnd erwegen die armen
 seligkeiten deren/ die da herrschen vnd regiren: O wie arm
 seind sie an Leuten/ die ihnen döffen sagen die warheit deren
 dingen/ welche da betreffen das gerechte Regiment ihrer
 Untertanen/ vnd dardurch sie allen vnrathe von ihren Län-
 den könten abwenden/ vnd entgehen der schweren straff vnd
 marter/ die da fürbereitet seind allen denen Regenten/ so die

Oh! darbieten den Schmeichlern vnd Fuchsschwänlern /
 vñ aber sich gegen jren anbefohlenen Vnterthanen vngereche
 ter vnd hinlässiger weiß verhalten? Also/ das jener lieblicher
 Orator vnd Redner Demetrius Phalareus den Egyptische Kö
 nig Tolomeum Philadelphum/ recht vnd wol hat ermahnt /
 daß er sich solte versehen mit Büchern vnd dieselbigen lesen /
 seythemal er in denselben solche ding würde geschriben fin
 den/ welche ihm von seinen Fauoriten entweder auß forcht /
 oder auß schmeichlerey nicht döfffen werden entdeckt noch
 fürgehalten. Vnd Plato pflegt zusagen/ daß die Stätt selig
 seyen/ wo entweder die Philisophi regiren / oder aber wo die
 Könige philosophirten. Wolte Gott/ daß die Regenten der
 Stätt vnd Landen etlicher massen einstellen theten jhre Lüff
 vnd Kurzweil/ vnd sich delectiren im lesen der gute Bücher /
 so würden ihre Vnterthanen gewislich regiert werden mit
 besser gerechtigkeit vnd fürsichtigkeit: Vnd sie selbst wür
 den ihre Seelen desto besser versehen auff dem vorstehenden
 strengen examine/ welches/ nach ihrem ableiben gehalten sol
 werden vber ihr auff Erden gefürtes Regiment vor dem als
 terhöchsten Richter / welcher nicht bewilligt/ daß man von
 ihm appellire/ noch sich weder durch bitt / noch durch forcht /
 noch durch schmeichlen leß bewegen oder verändern: Also/
 daß der weise Mann von solchem strengen examine vñnd
 Barmhertzigkeit / so da widersfahren würde allen denen / die
 im einem demütigen Stande haben wollen zubringen den
 lauff dieses kurtzen Lebens / also redet: *iudicium durissimum*
his qui presunt fier, exiguo enim conceditur misericordia, po-
terentes autem potenter tormenta patientur, das ist: Den nidern
 vñnd Kleinen wirdt gnad gegünt / aber die gewaltigen vñnd
 hohen werden auch grosse gewaltige Straff vñnd Pein ers
 leyden.

Sap: 6.

O vermessene Gedanken/ O ehrgeizige Verlangen /
 O wie vil Menschen stürzet ihr in die ewige marter? O wie
 weit ist der jenig Mensch außser ihm selbst / welcher wegen
 ein wenig Windes der Præsidentz die er gern hette vber die
 Menschen/ sich selbst setzet in die gefahr zuwerden ein ewiger
 Sclau des höllischen Lucifers? Dann wer weiß nicht /
 S f ij daß

daß der Mensch sich eben so viller marter würdig mache/ als wie vil Menschen er insufficienter / vnd nicht der gebür nach/ vnd vnfruchtbarer weiff hat regirt / vnd ein vrsach ist ihres zeitlichen vnd ewigen verderbens? Zumaln / weil kein zweifel ist / daß ein böser Regent/ der seye gleich ein weltlicher oder ein geistlicher / nicht allein wegen seiner eignen / sondern auch von wegen seiner Vnterthanen Laster/ die er nicht gezüchtigt noch befehrt hat / schwerlich solle werden gestrafft. Inmassen dann vns solches bezeugt jener geistlicher Regent/ welcher gleichwol für sein Person ein frommes Leben geführt hatte/ aber dannoch gesehen ist worden dz er im Segferw außstunde grosse quaal: Vnd als er gefragt ward / warumb er doch so sehr werde gepeinigt / antwoerte er vnd sprach: Vilmehr von wegen der Sünd meiner Vnterthanen leyde ich dise quaal/ weder wegen meiner eignen Sünden: Dann meine eigne Missethaten hab ich auffgelöst durch mein beschehenes offeren beichten/ discipliniren/ beharlichem betten vnd andern Wercken der gnugthuung: Aber an meinen Vnterthanen hab ich die schuldige züchtigung nicht volbracht/ Dann ich vnterliesse es auß fürcht/ daß ich / wegen ihrer widersetzigkeit/ einmals möchte verlieren mein Praesidentz/ Vnd derwegen wirt mein schmerzen täglich je lenger je gröffer/ dann die Sünd darinn sie/ wegen meiner hinlässigkeit gefallen / redundiren an jero vnd fallen alle auff mich.

Iob: 12.

Difem allem nach / sollen die jenigen / welche das Regiment besitzen / darumb desto fleissiger auffmercken / dann ihre vntergebene vnd anbesohlne Vnterthanen in der gerechtigkeit/ wachbarkeit vnd mit nutz werden regirt/ In erwegung/ daß sie selbst Menschen seyen vnd vnterwoiffen der säulnuß vnd Wärmen / allweil sie so wol für sich selbst/ als auch für ihre Vnterthanen rechenschafft müssen geben jenem allerhöchsten Herrn von deme Job spricht: Baltheum Regum dissoluit Deus, & praecingit fune renes eorum, das ist: Er löset auff der König Gürtel / vnd gürtelet mit ein Seil ire Lenden. Die jenigen aber / welche noch zur zeit nicht beladen seind mit digniteten vnd praesidentzen/ sollen Männlich widerstehen allen ehrgeizigen verlangen vber andere zuherrschen / vnd sollen

sollen vilmehr dahin sehen / daß sie sich jhnen dieses zeitliche Leben zunutz machen mit vbung der wercken der Buess / als da ist in zãmung des fleisches / in bewainung der begangnen Sünd / in gnugthuung für die tägliche gebrechen / in verachtung ihrer selbst / damit / wann sie heut oder morgen abgefordert werden auß diesem Leben / sie alsdann gefunden mögen werden in der zahl der Burgern vnd Herren des Himmels: Dieses soll sein das Ziel / vnd dieses soll sein das Zweck seines Lebens / vnd auff dieses soll er fürnemlich verhoffen vnd mit allem fleiß darnach verlangen: Vnd wann er solches mit allen seinen stercken / wie ihm gebürt / wirdt haben angefangen zusuchen / kan er alsdann ferner betrachten / ob jm auch ein zeit vbrig bleibe zu dominiren vnd andere Leut zuregiren / doch mit der obligation vnd beding / daß er deswegen werde müssen rechenschaft geben / vnd sich habe zubesorgen / daß er werde in jener Wele von wegen jener defecten / aufstehen die zeitliche vnd ewige Straff.

Cap. XII.

Daß man durch die erjnerung des Todts
gar leichtlich überwinden könne die hoffart

vnd erlangen die demut / welche der recht Weeg ist
zuerhalten die Herrschaften vnd Ehr
des Himmels.

Ein zweifel ist / daß die jenigen / welche vber vil Völcker herrschen vnd versehen sind mit hohen Embtern vnd Reichtumben / solche ihre excellentz vnd Güter besitzen vnd genießten können ohne Sünd / wofern anderst siees besitzen mit der herrliche Tugent der Demut / aber doch weil gemeinlich solche Leut wegen ihrer grossen Güter / sich in der hoffart erheben vnd wegen der Ehr auffgeschwillen / so verachten sie andere Leut vnd setzen die ganze hoffnung ihres Lebens in die vberflüssigkeit solcher ihrer Güter: Vnd